

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Jever, Langförden, Lohne,
Lutten, Neuenkirchen, Oldenburg, Oythe, Steinfeld, Vestrup, Visbek

Willoh, Karl

Köln, 1898

Fünftes Kapitel. Die Kapelle in Holtrup.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5067

Zur Schulacht gehören die Kinder der Bauerschaft Deindrup (40 Häuser im Jahre 1895).

Die Schule in Calveslage hat mit dem 1. Mai 1880 ihren Anfang genommen; sie wird von 80 bis 90 Kindern besucht. Von frühern Versuchen, eine Schule in Calveslage zu gründen, weiß man nichts. Die Calveslager Schule wird besucht von den Kindern aus Calveslage, Bergstrup, Stufenborg und Bardel (80 Häuser im Jahre 1895). Lehrer ist seit 1. Mai 1880 F. L. A. Rehling aus Neuenkirchen.

Fünftes Kapitel.

Die Kapelle in Holtrup.

Inhalt: Die frühern Kapellen in der Pfarre Langförden. Die Holtruper Kapelle 1538 zerstört; Wiederaufbau derselben 1718; Einweihung. Visitation 1721. Testament des Pastors Pundsack. Antrag des Pastors Backmann, betreffend die Erteilung der Genehmigung zur Abhaltung einer Prozession cum venerabili von Langförden nach Holtrup am Feste der Heimsuchung Mariens, 1742; genehmigt. Testament des Pastors Backmann. Die vom Generalvikariate gestellten Bedingungen hinsichtlich der jährlich abzuhaltenden Prozession, 1745; Ende derselben. Der Gottesdienst in der Kapelle in neuester Zeit.

Auf der Visitation 1703 antwortet der Pastor auf die Frage nach in der Gemeinde vorhandenen Kapellen: „Ehemals sollen zwei vorhanden gewesen sein, eine in Holtrup und eine in Deindrup, jetzt ist keine da.“ Auf der Visitation 1682 hatte Pastor Wassermann bemerkt, daß der Pastor die Verpflichtung habe, in der Osterzeit in Deindrup und Holtrup (Deendorff et Holtrup) Beicht zu hören. Als 1616 der Pastor Martin ab Horst mit seinem Vertreter Christian Heedett einen Vertrag abschloß, überließ er letzterm unter anderm auch den Beichtproben der Bauerschaften Holtrup und Deendorff, „wie allezeit gebräuchlich gewesen“. Von Beichtproben anderer Bauerschaften ist nirgends die Rede. Hieraus geht

und eine jährliche Zulage von 10 Rthrn. Das Schulgeld betrug im Winter 27, im Sommer ebenfalls 27 Grote.

hervor, daß das Beichtthören in Holtrup und Deindrup eine aus dem Mittelalter stammende Einrichtung gewesen, und zweifellos hing daselbe mit an den genannten Orten bestehenden Kapellen zusammen. Die Kapelle in Deindrup muß früh eingegangen sein, denn es fehlt darüber alle und jede Nachricht¹⁾. Von der Kapelle in Holtrup berichtet aber eine konstante Tradition, daß sie an der Stelle errichtet worden, wo der Körper des h. Alexander auf dem Transport von Rom nach Wildeshausen die letzte Nacht aufbewahrt gewesen. Sie bestand bis zum Jahre 1538. Der im Jahre 1538 unternommene Raubzug der Oldenburger in Münstersches Gebiet wurde auch für das Oratorium in Holtrup insofern verhängnisvoll, als die plündernden Kriegshorden daselbe ausraubten und dann bis auf den Grund niederbrannten. Wie eine Notiz der Kirchräte von Langförden aus dem Jahre 1559 bezeugt, war bei dieser Gelegenheit auch Langförden ausgeplündert und aller Kirchenurkunden beraubt worden²⁾.

Ein Wiederaufbau der Kapelle fand erst 1718 statt, nachdem sie fast 200 Jahre in Schutt und Asche gelegen hatte. Im Jahre 1695 war Joh. Heinr. Pundsack Pastor in Langförden geworden. Der Umstand, daß Pundsack seit 1. Dez. 1694 auch dem Alexanderkapitel angehörte, wird sicher die Veranlassung gewesen sein, daß der neue Pastor der alten Kapellenstätte eine besondere Verehrung entgegenbrachte. Dieser Pietät entsprang denn bald der Wunsch, auf dem Platze des alten Sacellums ein neues zu errichten, und dem Wunsche folgte die That auf dem Fuße. 1718 wurde die neue Kapelle gebaut und darauf „in honorem Beatissimae virginis Mariae debite“ konsekriert³⁾. Während Pundsack 1721 schreibt, die ehemalige Kapelle wäre von den Dänen verbrannt worden, heißt es in der Fundationsurkunde von 1718, daß „tempore belli Olden-

¹⁾ Die außerhalb der Turmspitze aufgehängte kleine Glocke wird noch jetzt die Deindruper Glocke genannt. Die Eingefessenen Deindrups behaupten, daß sie von der ehemaligen Deindruper Kapelle herstamme.

²⁾ Nieberding im Wechtaer Sonntagsblatt, Jahrgang 1838, Seite 60.

³⁾ In den ältern Schematismen der Diözese Münster wird die Allerj. Jungfrau Maria Patronin der Kirche genannt; in den jüngern, z. B. 1888 und 1890 sieht man den h. Johannes den Täufer als Patron angegeben. Man hat in letztern Fällen die Vikarie in Langförden mit der Kapelle in Holtrup verwechselt.

burgici“ Soldaten dieselbe zerstört hätten. Es ist zwar festgestellt, daß 1626 im 30 jährigen Kriege Dänen in Gemeinschaft mit Braunschweigern die Dörfer Oythe, Lutten und Goldenstedt usw. einäscherten, doch ist nicht daran zu zweifeln, daß Pastor Pundsack, als er 1721 der Dänen Erwähnung thut, an den Überfall von 1538 gedacht hat. Der Satz tempore belli Oldenburgici in der von Pundsack verfaßten Fundationsurkunde beweist dies zur Genüge. Zur Zeit, als die Kapelle wieder aufgebaut wurde, standen die Grafschaften Oldenburg-Delmenhorst unter dänischer Oberhoheit. Es lag somit nahe, Dänen und Oldenburger zu identifizieren.

Im Jahre 1721 finden wir von Pundsacks Hand vermerkt: „Die Kapelle in Holtrup, ehemals von den Dänen verbrannt, sub titulo Beatae Mariae virginis, ist jüngst auf Kosten der Bauerschaft wieder aufgebaut. Der Pastor ist gehalten, dort sieben Mal im Jahre die h. Messe zu lesen. Die notwendigen Requisiten sind in der Kapelle vorhanden. Die Bauerschaft muß die selbe unterhalten. De patrono seu praesentatore nihil scitur.“ Gleich nach dem Wiederaufbau war das neue Oratorium teils von den Eingefessenen Holtrups, teils von dem Pastor Pundsack mit Kelch und Paramenten versehen worden¹⁾.

In seinem Testamente verordnete Pundsack 1735: „Meine Schildereien auf der Cammer, ausgenommen Ecce homo, so der Kirche gehörig und von der Frau von Neusche (auf Gut Strohe) gegeben worden, wie auch in der Stube und Lusthaus, sollen alle in der Holtruper Kapelle aufgehängt werden ad majorem ornatum.“ In einem Additamentum ad testamentum bestimmte er: „Es ist mein letzter Wille, daß alle Monat in einer Woche eine Seelenmesse für meine arme Seele von einem zeitlichen vicarius in der Holtruper Kapelle gelesen werde, zu dem End die beiden capitalia, eines von 40 Thalern, das andere von 25 Thalern, so auf M. Thole in Langförden sub hypotheca stehen, die pensiones ein zeitlicher vicarius zu genießen haben solle.“

Der Nachfolger Pundsacks, Pastor Arnold Bachmann, bezeugt im Jahre 1742, daß er kraft einer alten Foundation gegen den Genuß der Revenüen gewisser Ländereien (vigore antiquissimae

¹⁾ 1726 schreibt Pundsack: „Est unum sacellum in Holtrup, in quo legitur singulis mensibus pro benefactoribus vivis et defunctis sacrum; incolae burscapiae de reparatione solliciti sunt.“

fundationis, qua ex certis agris acciperet agripetias) gehalten sei, während der Muttergottes-Oktaven in jener Kapelle die h. Messe zu lesen, mit dem Bemerkten, daß diese h. Messen „ante aedificationem sacelli supplebantur in ecclesia Parochiali“.

Im Jahre 1742 trug Pastor Backmann beim Generalvikariate darauf an, daß dieses „in festo visitationis B. M. Virginis . . . solemnem cum Sanctissimo supplicationem ad memoratum sacellum“ bewilligen möge. Diesem Antrag wurde unterm 12. Juni 1742 seitens des Ordinariats mit den Worten stattgegeben: ut quotannis in festo visitationis B. V. Mariae ad sacellum praetactum, si via ad hoc apta sit, et nemini parochianorum praejudicialis, cum deportatione Venerabilis Sacramenti Eucharistiae Supplicatio institui possit.“ Die Bewilligung aber wurde nur „ad Triennium“ und mit dem Bemerkten erteilt, daß der Pfarrer jährlich zu berichten habe, wie die Prozession abgehalten, ob Mißbräuche vorgekommen seien usw.

Nachdem dann in den Jahren 1743 und 1744 seitens eines Franziskaners aus dem Kloster zu Bockta, welcher der Prozession assistiert hatte, ein Zeugnis nach Münster eingereicht war, daß die Prozession unter großer Teilnahme des Volkes und zur Erbauung aller abgehalten worden, bemerkt Pastor Backmann in seinem Testamente vom 30. Okt. 1744: „Ihro freiherrliche Excellenz vicarius generalis hat mir gnädigst erlaubt, eine solenne processio aus der Pfarrkirchen nach Holtrup festo visitationis zu halten. Damit diese Prozession für immer bleibe, und ich wünsche es, vermache ich dazu 100 Thaler und hoffe, daß mein Wunsch approbation finde. Pro fabrica sacelli vermache ich 10 Thaler.“

Im Juni desselben Jahres 1744 hatte Adolph Zedding aus Holtrup namens der dortigen Eingefessenen beim Dechant Meier den Antrag gestellt, daß aus den Mitteln der Kirche zu Langförden die aus Fachwerk hergestellte Kapelle, nachdem sie durch Regen und Wind reparaturbedürftig geworden, einer gründlichen Reparatur unterworfen werde. Pro fabrica habe die Kapelle nicht „einen einzigen grotten“ Einkünfte. In dem Gesuche wird besonders noch darauf hingewiesen, daß es sich empfehle, die Wände mit Steinen zu vermauern und das Zuklemmen mit Lehm zu unterlassen. Vielleicht trug dieser Wunsch der Holtruper dazu bei, daß Backmann zehn Thaler pro fabrica legierte.

Die Stiftung des Pastors Bachmann wurde auf Antrag seines Exekutors, des eben erwähnten Dechanten Meier zu Emstedt, unter dem 12. Jan. 1745 genehmigt. Die nähern Bestimmungen sind folgende.

„Processionem solemnem cum deportatione Sanctissimi ad sacellum supradictum in festo visitationis Beatissimae virginis Mariae quotannis instituendam, dummodo via ad hoc apta et nemini occasione hujus praejudicium aut damnum inferatur, autoritate ordinaria perpetuam declaramus ea tamen conditione, ut loci parochus, an et quales abusus irreperint, ad quem usum fidelium oblata, si quae facta, applicata sint, annuatim nobis referre obligatus existat. Insuper volumus et ordinamus, quod census de capitali (110 imperiales) pro perpetuitate legato annue cedendi usque ad aliam nostram determinationem distribui debeant sequenti modo:

1. Vicario vel illo absente vel recusante alteri sacerdoti praeter mensam dabuntur 14 solidi;
2. Custodi pro pulsu campanarum et cantu 14 solidi;
3. Ludimagistro pro cantu 7 solidi;
4. Provisoribus pro portatura Baldachini 14 solidi;
5. Residuum Parochus loci pro emonitura, labore et mensa aliorum sacerdotum percipiet et retinebit.“

Die Prozession hat bestanden bis 1833, von da an ist sie nicht mehr gehalten worden. Die Ursachen waren der schlechte Zustand der Kapelle und die schwache Beteiligung von seiten der Parochianen, die von Jahr zu Jahr geringer wurde, so daß, wie der Pastor Schuling 1863, als die Holtruper um Wiederaufnahme der Prozession einkamen, schreibt, zuletzt nicht mehr als 10 bis 20 Personen gegenwärtig waren. Zudem hatte die Feier auch sonstige Unzuträglichkeiten im Gefolge gehabt; es fanden große Gelage im Dorfe Holtrup statt, Schützenfeste wurden eingeführt, Tanzbelustigungen, bei der alt und jung sich berauschte und sich zum Schlusse die Köpfe blutig schlug. Die Zinsen von dem für die Prozession vermachten Kapital wurden nach dem Eingehen der Feier für die Unterhaltung der Kapelle bestimmt, und ist darauf jährlich zweimal Gottesdienst in Holtrup gehalten, um Ostern und am Feste Maria-Heimsuchung; am letztern Tage fand ein Hochamt statt (pro dfto H. Stukenborg).



Kaspar von Jemgum, Erbherr zu Querlenberg, heiratete am 4. Febr. 1703 in der Citadellkirche zu Bechta die Maria Elisabeth Klara von Böhnen, Tochter des Friedrich Georg zu Böhnen, Herr zu Beck. Beide werden 1703 als katholisch aufgeführt, denn in der Volkszählungsliste von diesem Jahre heißt es von den Bewohnern auf Querlenburg:

Joh. Philipp von Böhnen, 51 Jahre, katholisch;

Rudolph Kaspar von Jemgum, Erbherr, 30 Jahre, katholisch;

Maria Elis. von Böhnen, dessen Frau, 22 Jahre, katholisch.

Vier Diensthboten befinden sich im Hause.

In den Sterberegistern lesen wir: „1706, 15. Juli, starb zu Lohne (Querlenburg) praenobilis D. Friedrich Georg von Böhnen, dominus in Beck, 58 ann.“ 1751, „8. Juli, wurde begraben Rudolph Kaspar von Jemgumb, Herr auf Quellenburg, 50 annorum.“ Im selben Jahre 1721 verkaufte die Witwe des Rudolph Kaspar das Gut Querlenburg an den Drost Galen, dessen Nachkommen es noch gegenwärtig besitzen. 1760 ist noch eingetragen in die Lohner Sterberegister eine Anna Maria Elisabeth Jemgum; welche Beziehungen dieselbe zu den verstorbenen Jemgums hatte, wird nicht gesagt. Auch über Beisetzungen auf Querlenburg Verstorbener in der Kirche melden die Kirchenbücher nichts.

Die Leistungen der adeligen Güter an die Pastorat sind S. 100 aufgeführt bei den Pfarreinnahmen. Der Küster erhielt von Hoppen einen Scheffel Roggen, von Bretberg ein Brot und eine Schulter Speck, von Querlenburg einen Scheffel gerstigt Korn.

Zweites Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Lohne bis zur Rekatholisierung der Gemeinde (1613).

Inhalt: Die bekanntesten ältesten Pastöre. Die lutherische Zeit. Johann von Dey erwirbt ein Stück Pfarrland für seine Magd. Die Zeit des Kaspar von Dey; dessen Lebensschicksale. Restauration der Kirche. Vakanz der Pastorat nach Dey's Tode.

Bis dahin, wo das lutherische Bekenntnis im Niederstifte eingeführt wurde, 1543, werden folgende Pastöre an der Kirche zu Lohne genannt: